

# Schwarzwaldbacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Freitag, 16. Juli 1943

Nummer 164

Anhaltend schwerer Aderlaß der bolschewistischen Kräfte

## In zehn Tagen 2800 Sowjetpanzer abgeschossen

In der Schlacht im Osten erweisen sich erneut Ueberlegenheit und Heldentum unserer Soldaten

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 16. Juli. An den beiden Brennpunkten der Schlacht im Osten geht die Abmähmung stärkster feindlicher Kräfte laufend weiter. Erneut verloren die Sowjets im Kampfraum Bjalgorod-Drel 336 Panzer und 70 Flugzeuge. Damit fügte die Gesamtverluste des Feindes bei den Angriffen und Abwehrkämpfen an den Fronten zwischen Bjalgorod und Stuhinitzki seit dem 5. Juli auf über 2800 Panzer und über 1600 Flugzeuge. 56 sowjetische Panzerbrigaden rollen also nicht mehr gegen die deutschen Einheiten.

Zwar verjucht der Gegner immer wieder mit einer Wildheit ohne Gleichen, ohne Schonung von Menschen und Material, die deutschen Angriffskräfte auszuhalten oder zu durchstoßen. Materialmäßig wie in Bezug auf die Mannschafft stellen die bolschewistischen Kräfte das schlagkräftigste dar, was der Gegner aufzubieten vermag. Es ist selbstverständlich, daß die Abmähmung, Zerschlagung und Vernichtung derartiger Einheiten nur in harten Kämpfen erreicht werden kann. Um so höher ist die Leistung des deutschen Soldaten zu bewerten, der in diesen gigantischen Kämpfen den Sowjets einen so außerordentlich schweren Aderlaß zufügte. Die stolzen Zahlen der abgeschossenen Panzer und Flugzeuge sind das Ergebnis einer Unsumme von heldenhaftem Einsatz, kühner Tapferkeit und stählerner Entschlossenheit der deutschen Soldaten, die eigenverantwortlich und aus freier Initiative auch in vorübergehenden Situationen zu meistern und die ihm von der deutschen Heimat zur Verfügung gestellten hochqualifizierten neuen Waffen einzusetzen verstehen. Um ein Beispiel anzuführen: Das neue schnellchießende Maschinengewehr ist nach Aussagen vieler Gefangener der Schrecken der Bolschewisten. Von ihm erzählen sie, daß es blitzartig ganze Kornfelder niedermaht.

In der großen Schlacht im Osten werden sowohl an den einzelnen deutschen Soldaten wie auch an die Führung harte Anforderungen gestellt, da viel improvisiert werden muß und nicht von einer generellen Stoß- oder Angriffsrichtung gesprochen werden kann, sondern je nach Lage der Dinge die Angriffsrichtung gewechselt wird, die den sichersten Erfolg verspricht und diesen Erfolg bei geringsten eigenen Verlusten erreicht. Die Zahl der gefangenen Bolschewisten hat inzwischen die im Wehrmachtsbericht vom 12. Juli genannte Zahl von 28 000 weit überschritten, wobei zu berücksichtigen ist, daß die blutigen Verluste des Gegners die Gefangenenzahlen erheblich übersteigen dürften. Ein Beweis hierfür dürfte auch in der Tatsache gesehen werden, daß die hartnäckigen feindlichen Angriffe am Mittwoch an einigen Stellen erheblich an Schwungkraft verloren hatten oder nur mit weit geringeren Kräften als am Vortage unternommen wurden. Die restlose Zerschlagung einer weiteren feindlichen starken Kräftegruppe bei Bjalgorod verneht die Schwächung des Gegners, dessen Verteidigung in zahlreichen starken, durch weitläufige Minenfelder gesicherten Stützpunkten aber nach wie vor erbittert ist. Vom Gegner immer wieder herangeführte Reserven unterliegen schon beim Anmarsch den ständigen erfolgreichen Angriffen der deutschen Luftwaffe, die überall die Operationen der Formationen des Heeres in rollendem Einsatz tatkräftig unterstützt.

In Fortsetzung des eigenen, von der Luftwaffe unterstützten Angriffes gelang es einer Panzerdivision, trotz Erschwerung der Kampfhandlungen durch heftige Gewitterregen, starke Teile eines sowjetischen mechanischen Korps nach Nordosten zurückzuwerfen. Hunderte Gefangene und beträchtliche Beute an Waffen und Gerät fielen dabei in unsere Hand. Weitere Vorstöße dienten der Verstärkung unserer Angriffsteile nach Westen. Dabei wurden, wie schon am 11. Juli, starke Kräfte des Gegners von unseren Panzergranadiere in die Range genommen und zerschla-

gen. Bei der Durchführung der jüngsten Angriffsbewegungen mußten unsere Truppen verschiedentlich ihre Stoßrichtung ändern, um starke Miegelstellungen des Feindes unter möglichst geringen Verlusten von hinten zu öffnen. So gelang es der Infanteriedivision „Großdeutschland“ im Zusammenwirken mit „Tiger“-Panzern und einer ihr entgegenstehenden Infanteriedivision, starke feindliche Kampfgruppen aufzureiben, die in ein System vermittelter Feldbefestigungen abgedängt waren.

Den abgeschwächten feindlichen Gegenstößen im Raum Bjalgorod stand an den Fronten östlich und nördlich Drel bis in den Abschnitt Stuhinitzki hinaus verstärkte Angriffstätigkeit der Bolschewisten gegenüber. Mit großer Festigkeit erneuerte der Feind seine Vorstöße und führte zum Unglück für die am Vortage erlittenen Verluste frische Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf. In erbittertem Ringen machten aber unsere Truppen alle Versuche des Feindes zunichte, an diesem Abschnitt die deutsche Front durchzustoßen und damit unsere Angriffserfolge im Raum Bjalgorod auszugleichen. Die ohne Rücksicht auf Verluste vom Feind ins Gefecht gemorbenen Kräfte konnten zwar unter schweren Anstrengungen vereinzelte Einbrüche erzielen, doch gingen unsere Truppen in sofortigen Gegenstößen die eingebrochenen Sowjets auf. Durch Panzer, schwere Waffen und starke, von Jagdflugzeugen gesicherte Kampfflugzeugeskadren unterstützt, gewinnt unser Gegenangriff unter heftigen Kämpfen gegen den zäh haltenden Feind ständig an Boden.

## Moskaus strategisches Konzept gründlich verdorben

Bemerkenswerte Enthüllungen über die geplante Sommeroffensive der Sowjets

Drathbericht unseres Korrespondenten  
ft. Genf, 16. Juli. Die ersten Meldungen vom Wiederausleben schwerer Kämpfe am mittleren Abschnitt der Ostfront haben bekanntlich sowohl in Londoner wie in Washingtoner militärischen Kreisen sichtlich peinliche Ueberraschung ausgelöst. Die Kommentare, die sich damit beschäftigen, liegen deutlich genug zwischen den Zeilen durchblickend, daß mit einer solchen Entwicklung nicht gerechnet worden war. Die Vermutung, daß irgendwo das Konzept der Bolschewisten, das man in London und Washington offenbar kannte, gestört worden war, mußte sich geradezu andrängen. Die Vermutung wird jetzt bestätigt.

Eine große schweizerische Zeitung, welche für ihre proengischen Sympathien bekannt ist, läßt in einer Betrachtung zur strategischen Lage durchblicken, daß die Bolschewisten diesen Sommer im Osten eine Großoffensive geplant hätten, und zwar

Wenn auch noch immer die Materialschlacht tobt, entscheidend ist nicht die Masse der Soldaten und die Unsumme der Panzer — entscheidend ist allein der Soldat, der sie befehligt. Er bewegt die Masse, er dirigiert die Geschosse, er gewinnt endlich den Boden, auf den es ankommt. Aus dieser Unzahl von Einzeltaten, die besonders in ihrer Vielfalt nicht mehr genannt werden können, summiert sich das ganze Bild der Schlacht als ein Heldentum des deutschen Kämpfers.

## Der große Ausbruch Ostasiens

Das gegenwärtige Weltgeschehen ist wie kaum eine andere Auseinandersetzung in der Geschichte ein revolutionärer Krieg, in dem neue Ideen zum Durchbruch drängen, neue gewaltige Raumordnungen vorbereitet werden und grundlegenden Machtverschiebungen im Verhältnis der Völker zueinander vor sich gehen. So wie im europäischen und von Europa beeinflussten Raum beobachtet wir — vielleicht des weiten räumlichen Abstandes vom unmittelbaren Zeitgeschehen wegen in um so klareren Umrissen — den gleichen Vorgang in Ostasien.

Dort kommt als weiteres Kampfmotiv die Befreiung zahlreicher Völker von jahrzehnter- und jahrhundertelanger Fremdherrschaft, von volks- und arbeitsfeindlichen Einflüssen sowie von einem stumpfsinnigen Ausbeutertum hinzu. Japan oder Sibirien, das Kaiserreich mit unsterblicher, festgefä-

## Argentinien wünscht den Frieden

Drathbericht unseres Korrespondenten

md. Buenos Aires, 16. Juli. Der neue argentinische Außenminister Rector gab die Erklärung ab, die Regierung wünsche den äußeren und inneren Frieden. Sie sei bestrebt, die Beziehungen mit den amerikanischen Nationen, besonders Uruguay, zu verbessern. Der innere Frieden werde nicht durch hochtrabende Erklärungen gesichert, sondern durch die soziale Tat. Kapital und Arbeit müßten harmonisch aufeinander abgestimmt werden, um eine gerechte Verteilung der lebenswichtigen Güter zu ermöglichen. Auch die internationalen Beziehungen müßten der sozialen Gerechtigkeit unterliegen. Das System der Zollbarrieren sei in diesem Sinne zu revidieren. Nur hierdurch könnten die Motive für die Feindseligkeit weitgehend ausgeschaltet werden.

Tradition, aber von jugendlichen Impulsen beflügelt, zäh und bestimmt in seinem ideologischen Bollen, hart und stark als militärische Macht, hat die Führung übernommen. Es leidet damit eine der weitestgehenden Völkerverhebungen aller Zeiten und leckt zielbewußt und sicher den Ausbruch der ostasiatischen Welt. Auch eine Milliarde Menschen haben sich heute, wie dieser Tage Nippons Ministerpräsident Tojo in einer Rede ausführte, gesammelt, um England und Amerika, die bisherigen Unterdrücker und Ausbeuter, zu vernichten.

Das auf einem Inselreich von etwa 380 000 Quadratkilometer zusammengebrängte 100-Millionen-Volk Japans braucht Siedlungsraum. Es fand ihn zunächst im kontinentalen Korea und Ostasien, der früheren Mandschurie. Hier entstand das neue Kaiserreich Mandschukuo mit rund 45 Millionen Einwohnern, dessen Schutz Japan 1932 übernahm. Es bietet dem japanischen Expansionsdrang noch außerordentliche Möglichkeiten. Der letzte Sprößling der alten Mandschuynastie, Puji, wurde das Oberhaupt dieses fruchtbarsten, rohstoffreichen Landes zwischen Ostsibirien, der Mongolei und der zu Japan gehörenden Halbinsel Korea. In der Art, wie das neue Reich von Japan, dessen militärischem Einsatz es seine Entziehung verbannt, zu politischer Selbständigkeit und raschem wirtschaftlichem Aufblühen gebracht wurde, deutete sich schon die Überlegenheit, zielbewusste Politik an, die sich die Schaffung einer ostasiatischen Wohlstandssphäre zur Aufgabe gestellt hat.

Der nun bereits sechs Jahre währende japanisch-chinesische Krieg zeitigte die Errichtung eines neuen Großstaates, nämlich National-Chinas mit der Hauptstadt Nanking. Auch hier wurde wieder das Bestreben Japans kund, nicht den überlebten, konservativ-sturen Kolonialmethoden Englands und der Vereinigten Staaten neue Macht- und Ausbeutungsobjekte zu gewinnen, sondern eine wie es Ostasienminister Tojo einmal nannte, ostasiatische Völkerverfamilie zu gründen.

Der von den USA provozierte Krieg zwischen den Anglo-Amerikanern und Japan gab der japanischen Wehrmacht Gelegenheit, in schnellen, unübersehbaren Schlägen die Voraussetzung für die Massenhebung der ostasiatischen Völker zu schaffen. Der Herrschafts- und Einflußbereich Nippons umfaßt heute schon nach einer Angabe Tojis Land- und Seegebiet von 10 000 Kilometer Länge und 2000 Kilometer Breite. Er reicht in nördlicher Richtung von den Kurilen bis Neuguinea, geht im Westen bis an die indisch-burmesische Grenze und stößt im Osten mit den Inseln Guam und Wake tief in den Stillen Ozean vor.

Außer den vorgenannten Reichen wurden in Hinterindien Burma, Thailand und die Malaienstaaten, im Süden und Südosten Indiens Inseln (Niederländisch-Indien) mit den Hauptinseln Sumatra, Java, Borneo und Celebes sowie am Ostrand des südchinesischen Meeres die Philippinen von der fremden Herrschaft befreit. Burma und Thailand wurden wieder selbständige Staaten. Den Philippinos versprach Japan ebenfalls die staatliche Unabhängigkeit, so daß nun auch in absehbarer Zeit für diese Inselgruppe im malaisischen Archipel mit ihren rund 7000 Inseln, die lange Zeit Besitz der Spanier, vorübergehend von den Engländern besetzt und zuletzt nach dem Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien (1898) in nordamerikanische Besitz übergegangen waren, die Stunde der Freiheit schlagen wird. Indochina hat sich mit großem Geschick, ohne seinen bisherigen Status zu ändern, in die Neuordnung eingefügt. Obwohl Indien noch unter britischer Herrschaft schmachtet, gibt es jetzt auch eine indische Nationalarmee, die dem Beispiel der burmesischen und thailändischen Truppen folgt, um den Freiheitskampf gegen die britischen Unterdrücker aufzunehmen. Die hier vor sich gegangene und noch im Fluß befindliche Entwicklung bedeutet ein vernichtendes Urteil über die vergessenen Demokratien und unterstreicht die Notwendigkeit und Berechtigung ihrer Ausschaltung aus dem ostasiatischen Raum.

Den großasiatischen Staaten und ihrer Führungsmacht Japan sind zunächst auf Jahrzehnte hinaus bedeutende Aufgaben zur Erschließung und Aufwärtsentwicklung ihres Raumes gestellt. Es dürfte sich dabei zwischen ihnen und dem neuen, auf ähnlichen politischen Ueberlegungen aufzubauenden Europa zum Nutzen aller beteiligten Nationen ein fruchtbarer wirtschaftlicher und kultureller Austausch entwickeln.

## Teuer bezahlter Landungsversuch der USA

Japaner versenkten 31 Schiffe, 20 Boote und vernichteten über 200 Flugzeuge

Tokio, 16. Juli. Japanische Streitkräfte auf Neu-Georgien wiesen gestern einen Landungsversuch amerikanischer Truppen zurück, die östlich von Munda landen wollten. Dabei wurden mehr als 20 Landungsboote vernichtet und die restlichen Feindkräfte zum Rückzug gezwungen. Eine weitere Gruppe amerikanischer Angreifer, die an anderer Stelle zu landen versuchten, wurden gleichfalls zurückgewiesen.

Zu diesem abgeschlagenen Landungsversuch der Amerikaner werden in Tokio weitere Einzelheiten bekannt. Danach versuchte der Gegner morgens gegen 8 Uhr unter dem Schutz von künstlichem Nebel mit etwa 70 großen Landungsbooten das Ufer zu erreichen. Die Hälfte der Boote war mit Truppen, andere mit Kriegsmaterialien beladen. Der Landungsversuch war jedoch rechtzeitig erkannt worden, so daß die Amerikaner von einem heftigen Feuer der japanischen Küsten-

verteidigung empfangen wurden. Noch bevor sie zur Landung freikommen konnten, hatte sie bereits 20 Boote verloren. Daraufhin gaben sie ihre weiteren Landungsversuche an dieser Stelle auf und zogen sich zurück. Die Amerikaner dürften bei dieser Operation über tausend Mann verloren haben.

Zusammenfassend berichten Augenzeugen, daß sich der Verlust des Gegners seit seinem ersten Landungsversuch auf der Insel Rendova am 20. Juni auf insgesamt 31 Schiffe aller Art, zahlreiche Landungsboote, über 200 Flugzeuge und schätzungsweise etwa 10 000 Mann beläuft.

## Kühne Tiefflüge über Sizilien

Berlin, 16. Juli. Schlacht- und Zerstörerverbände der deutschen Luftwaffe setzten auch gestern ihre unaufhörlichen Angriffe gegen die an der sizilianischen Küste gelandeten Kräftegruppen der Briten und Amerikaner fort. Trotz starker Jagd- und Flakabwehr warfen unsere Flieger in kühnen Tiefflügen ihre Bombentreiben auf die feindlichen Panzerpfeifen, Marsch- und Nachschubkolonnen. Zahlreiche Panzer und Lastkraftwagen wurden vernichtet. Auch die Belämpfung der im Seegebiet von Syracus-Augusta verammelten und bei Scoglitti gesicherten Landungsboote führte zu einem nachhaltigen Erfolg. Während des ganzen Tages fanden über Sizilien und Süditalien schwere Luftkämpfe unserer Jagdverbände mit starken feindlichen Fliegerkräften statt. Bei Angriffen schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die feindliche Transportflotte wurden zahlreiche feindliche Schiffe schwer getroffen. Auf zwei größeren Frachtdampfern und mehreren Panzer- und Mannschaftslandungsbooten brachen nachhaltige Brände aus.

## Morrison beklagt sich über Irland

Stockholm, 16. Juli. Der englische Innenminister Morrison, der schon von einem Besuch in Belfast zurückgekehrt ist, beklagte sich bei dem britischen Premierminister von Nordirland, Sir Basil Brooke, über den unerwartetlichen Neutralitätswillen Irlands. „Die Treue der Bevölkerung von Nordirland ist nicht nur unbestritten, sondern beinahe aggressiv in ihrer Art“.

## Bomben auf Paris an Frankreichs Nationalfeiertag

Englisch-amerikanische „Sympathiekundgebung“ - 63 Tote, hunderte Verletzte

Drathbericht unseres Korrespondenten  
i. b. Paris, 16. Juli. Wegen des Nationalfeiertages erschienen am Mittwoch in Frankreich keine Zeitungen. Als der französische Leser am Donnerstag früh sein Blatt aufschlug, um sich über den Verlauf des Feiertages zu informieren, fand er eine ganze Reihe von Photographien. Darüber stand „Anglo-amerikanischer Besuch am Nationalfeiertag“. Die Bilder zeigten zerstörte Wohnhäuser, aufgerissene Wohnblöcke, Scharen von Obdachlosen, die mit ein paar Habfeligkeiten auf Trümmern saßen, eine Reihe von aufgebängten Leichen, ein zerstörtes Wasserheim, vor dem noch die ermordeten Waisenkiner lagen. Das war der Erfolg des anglo-amerikanischen Besuchs in Paris in den frühen Morgenstunden des Nationalfeiertages.

Mancher Franzose hatte an diesem Tag den Eindruck, daß die Regierung die Nationalfeier nicht gebührend betreibe und daß sie vielleicht überhaupt zum 14. Juli, dem Gedenktage der Erklärung der Verfassung, nicht das richtige Verhältnis habe. In den Abendstunden erfuhr man dann, daß der anglo-

amerikanische Besuch die Pariser Bevölkerung wieder 63 Tote und einige hundert Verletzte gekostet hat.

## An ein Versehen glaubt niemand

Drathbericht unseres Korrespondenten  
osch. Bern, 16. Juli. Verschiedene schweizerische Zungen geben jetzt der Empörung der Bevölkerung über die letzte schwere Verletzung der schweizerischen Neutralität durch die englische Luftwaffe Ausdruck. Vor allem wird dabei mit Nachdruck unterstrichen, es komme in keiner Weise ein „Versehen“ in Frage. Es handle sich folglich um eine gewollte Verletzung der schweizerischen Neutralität durch die Briten, da Welle auf Welle eines großen Geschwaders die Schweiz überflog. Zu dem Protest des schweizerischen Bundesrates in London gegen die letzte Ueberfliegung der Schweiz und den Abwurf zahlreicher Bomben bemerkt das „St. Galler Tagblatt“: Leider kann man nicht behaupten, daß den zahlreichen bisherigen Protesten große Wirkung beschieden war.

## Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 15. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Trotz Verschlechterung der Wetterlage halten die schweren Kämpfe an der Ostfront an. Im Raum von Belgorod wurde eine weitere feindliche Kräftegruppe im frontalen Angriff zerschlagen und erneute, jedoch mit schwächeren Kräften als an den Vortagen geführte Gegenangriffe unter hohen Verlusten abgewiesen. Östlich und nördlich Drel fecht der Feind keine von Panzern und Schlachtfliegern unterstützten Angriffe auch gestern fort. Die Versuche der Sowjets, die deutschen Stellungen zu durchstoßen, scheiterten blutig. Sofort eingeleitete Gegenangriffe sind im erfolgreichen Fortschreiten. Im Gesamtanschnitt der großen Schlacht wurden gestern erneut 336 Sowjetpanzer vernichtet und von der Luftwaffe 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Kämpfe in Süd-Sizilien halten mit unverminderter Heftigkeit an. An mehreren Stellen wurden feindliche von Panzern unterstützte Angriffe zurückgeschlagen und hinter der deutsch-italienischen Front gelandete feindliche Fallschirmjägereinheiten vernichtet. Deutsch-italienische Luftstreitkräfte fügten dem Feind weitere empfindliche Verluste an Schiffsräumen zu. Eine größere Anzahl Kriegs- und Transportschiffe wurde versenkt oder beschädigt. Starke feindliche Bomberverbände griffen gestern vormittag das Gebiet um Paris und einige Orte in Nordwestfrankreich an. Die Bevölkerung wurde durch Flakabwehr wurden 22 feindliche Flugzeuge, darunter 14 schwere nordamerikanische Bomber, abgeschossen. Fünf deutsche Jagdflugzeuge gingen verloren. In der vergangenen Nacht flogen einzelne feindliche Störflugzeuge ins nördliche Reichsgebiet ein und warfen wahllos einige Bomben.

## Vier Dampfer mit 27 000 BRT versenkt

Rom, 15. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Auf Sizilien wird der Druck des Feindes von den Truppen der Achsenmächte beherrsch. Hartnäckige, mit starker Panzerunterstützung durchgeführte Angriffe wurden abgewiesen. In der Ebene von Catania wurden feindliche Fallschirmjägertruppen sofort vernichtet. In den Kämpfen dieser Tage zeichneten sich das 10. Verjägter-Regiment, die 207. Küsten-division und die deutsche Division Hermann Göring aus. An der Schlacht, die heftig und erbittert weitergeht, beteiligten sich in ununterbrochenem starkem Einsatz die Flieger der Achsenmächte und besonders unsere Kampfen Torpedoflugzeuge, die gestern vier weitere Dampfer mit insgesamt 27 000 BRT versenkten und einen schweren Kreuzer sowie zwei mittelgroße Handelsdampfer beschädigt haben. Ziele zur See und auf Land wurden ebenfalls wirkungsvoll von unseren und deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Deutsche Jäger schossen über Sizilien fünf Spitfire ab. Zwei weitere Flugzeuge wurden von deutschen Minensuchern ins Meer abgeschossen. Feindliche Verbände führten Einsätze auf Palermo, Messina sowie auf Reapel und Umgebung durch, die beträchtliche Gebäudeschäden anrichteten und Opfer unter der Zivilbevölkerung forderten. Von den Abwehrbatterien wurden sechs viermotorige Flugzeuge in Messina und eines in Reapel vernichtet. Im Mittelmeer wurde ein Zerstörer von einem unserer Motortorpedoboote versenkt.“

## Der Zarenmord — ein Gedenktag der jüdischen Allianz

In Jekaterinburg beseitigten Juden und Bolschewisten am 17. Juli 1918 in einer grauenvollen Blutorgie die Zarenfamilie

Vor 25 Jahren wurde die Zarenfamilie in Jekaterinburg von den Bolschewisten ermordet. Der 17. Juli 1918 ist ein Gedenktag der jüdischen Allianz, die den Mord in die Wege leitete.

Auf vielen Blättern der Weltgeschichte sind Mordtaten verzeichnet, denen Fürsten und Könige zum Opfer fielen. Was sich aber vor 25 Jahren im Hause des wohlhabenden Bürgers Spaloff in der Uralsstadt Jekaterinburg bei der Ermordung der Zarenfamilie abspielte, war so grauenvoll, daß die ersten Augenzeugenberichte lange Zeit keinen Glauben fanden. Dann aber äußerten sich die Mörder, teils vor ihrem Tode von Gewissensbissen gepeinigt, teils um sich als Helden der bolschewistischen Revolution feiern zu lassen. So erzählte die Welt, daß die von den Sowjets als „feierlichen historischen Akt“ hingestellte Exekution in Wirklichkeit eine echt jüdische Blutorgie gewesen ist.

Im März 1917 war die Zarenfamilie in dem Schloß Jaroslawo Selo interniert worden. Krenkoff, der als Ministerpräsident der provisorischen Regierung schon selbst für sein Leben zitterte, glaubte den Zaren vor dem Zugriff der immer stärker werdenden Bolschewisten nicht mehr sicher und ordnete die Überführung nach der sibirischen Gouvernementsstadt Tobolsk an. Dort griffen die aus Rußland gekommenen Bolschewisten zu und transportierten den Zaren mit seiner Frau, seinem Sohn, den vier Töchtern, einem Leibarzt, einem Kammerdiener, einem Koch und einer Hofe nach Jekaterinburg. Nur noch knappe zwei Monate waren den Gefangenen vergönnt. Nach widerlichen Mißhandlungen und Beschimpfungen kam die schicksalsschwere Nacht vom 16. zum 17. Juli 1918 heran. Smerlow, der jüdische Vorhändler des Zentralvollzugsausschusses der Sowjets, schickte seinen Kurier Stry-Molotov mit einem versiegelten Brief zum Präsidenten des Uralsowjets, dem Juden Moses Weisbart, der sich den Namen Jeloborodow beigelegt hatte. Der Brief enthielt den Befehl, mit der Zarenfamilie endgültig Schluß zu machen, Jeloborodow fuhr sofort zu dem Kommissar Wolow, dem Vertreter der Sowjets in Jekaterinburg.

Für die Erschießung wurden elf Rotgardisten bestimmt. Gegen Mitternacht wurde der überraschte Zar von dem Juden Jurowski geweckt, der folgende Lüge vortrug: „Die Rotgardisten nähern sich der Stadt. Wir müssen mit einer Beschickung rechnen. Deshalb hat der Dissoziet verfügt, daß die oberen Stockwerke geräumt werden und daß sich die Gefangenen in die Keller räumen begeben.“ In seiner Aufregung bemerkte der Zar launisch das höhnische Grinsen Jurowskis, der sofort zur Tür schritt, nachdem er alle Gefangenen aufgefordert hatte, ihm in den Keller zu folgen. Um 2.45 Uhr in der Nacht war der Umzug beendet. Die Mitglieder der Zarenfamilie und ihr Gefolge waren kaum wieder zur Ruhe gekommen, da trat Jurowski ein, gefolgt von Wolow und den Henkern. Der Zar machte einige Schritte auf Jurowski zu. Den

## Die Atlantik-Charta gilt schon nichts mehr

Churchills neuer Betrug - Bemerkenswertes Eingeständnis über die Schiffslage

Stockholm, 15. Juli. Im Laufe einer Aussprache in Unterhaus über die Atlantik-Charta wurde auch die Frage angeschnitten, ob die politische Lage nicht eine Abänderung dieses Vertrages notwendig mache. Churchill antwortete darauf, daß es nicht notwendig sei, irgendwelche Änderungen vorzunehmen, denn die Atlantik-Charta sei kein Vertrag und sei auch nicht vom U.S.-Kongress formell bestätigt. Somit hat die Charta keine bindenden Verpflichtungen weder für die U.S.A. noch für Großbritannien.

Diese Erklärung Churchills ist immerhin bedeutend. Wenn man sich daran erinnert, daß in der Atlantik-Charta den kleinen Völkern versprochen wurde, ihre Unabhängigkeit zu respektieren, dann wird die Erklärung Churchills in den Kreisen der Londoner Emigrantenkreise, die sich von der Freundschaft Englands und der U.S.A. eine goldene Zukunft versprochen, sicherlich Ueberzeugung auslösen, denn Churchill bestätigt damit

## Schiffsgeschütze trommeln auf Siziliens Küste

Erbitterter Kampf auf der Insel - Massierter Einsatz auf beiden Seiten

Von Kriegsberichterstatter Kurt Gayer

„Anb. PK. Der Golf von S. liegt in schimmernder Bläue vor uns. Hier, wo die sizilianische Ostküste den Nied zum Süden macht, ist in der Nacht zum 10. Juli der Engländer gelandet. Von dieser Stelle aus will er ins Innere der Insel eindringen und gleichzeitig die Küststraße in seinen Besitz bringen. Noch immer schwimmen die britischen Kriegsschiffeinheiten, mit dem bloßen Auge erkennbar, vor der Küste. Sie versuchen, seitdem die ersten Truppen im Schutze der Nacht an Land gingen, die deutsch-italienische Abwehr auszuhalten, um Verstärkungen heranzuführen. Wir sind in unserem Abschnitt Augenzeugen eines solchen Landemansövers im Feuer unserer Batterien.“

Mit voller Fahrt nähern sich die vor der Hafeneinfahrt kreuzenden Schiffe, vorwiegend Kreuzer und Zerstörer, dem Strand. In ununterbrochener Folge feuert der Feind aus allen Rohren. Abschuss und Einschlag lassen sich genau verfolgen. Eine volle Stunde fecht der Feind seine Feuerstellungen auf die Hügelkette, hinter der er die deutsch-italienische Abwehr vermutet. Die Erde dröhnt, wie von Schauern geschüttelt, wenn sich die dicken Protzen mit bebäuhendem Krach in den Felsboden bohren. Der Briten sucht indessen vergeblich, denn unsere Batterien haben vor geraumer Zeit schon einen überraschenden Stellungswechsel vorgenommen. Mit ingertimmigem Hohn sehen die Panzergranadiere aus sicherer Deckung dem britischen Feuerzauber zu. Als aber die aus der Ferne winzig erscheinenden Landungsboote zu Wasser gelassen werden, da bricht die deutsche Artillerie mit einem Feuererschlag die Schweigen. Das dröhnt und hämmert in paukenloser Folge, und in das tiefe Rollen der schwerlastigen Geschütze fallen mit grellem, trockenem Distant die in Stellung gegangenen Sturmgeschütze und Panzer ein. Als Springsie ein Geisier nach dem anderen aus der blauen Flut, als werde die See in ihren geheimnisvollsten Tiefen aufgewühlt, so zischt und braust und schäumt es um die Landungsboote, die freudig und durch Wasser schleichen. Mehrere zeigen schwere Schlagseite, einige treiben als lobende Faceln ziellos dahin.

den Sowjets, daß die Atlantik-Charta ihren Gehälften auf Gebietsabrandung durch Unterwerfung der kleinen Nachbarn nicht im Wege steht.

Parlamentssekretär Sir Arthur Salter machte im Unterhaus die aufsehenerregende Mitteilung, daß für England während dieses Krieges infolge der kritischen Schiffslage bereits zweimal alles auf dem Spiel gestanden habe. Das erste mal war die Lage im Frühjahr 1941, als Großbritannien von Hungersnot, Betriebsstörungen infolge Mangel an Rohstoffen und der Unfähigkeit, die Mittelmeerflotte zu verstärken, bedroht wurde. Die zweite Periode dieser Art begann im Frühjahr 1942, nachdem Japan in den Krieg eingetreten war und immer mehr Schiffe verloren gingen. Im Sommer sei dann der kritische Höhepunkt erreicht worden. „Wir müssen jetzt mit neuen, schweren Verlusten rechnen“, erklärte Salter, „denn wir haben die U-Boot-Gefahr noch nicht beseitigt.“

In der Luft verfechten sich Jäger, Bomberformationen und Kampffregatten ineinander. Innerhalb von wenigen Minuten zerschellen drei amerikanische Viermotorige am Boden. Aber die Staffeln und Geschwader kommen wieder. Immer wieder mit Bordwaffen halten sie in die Divenhähne, wo sie die Verteidiger verschont glauben und aus den Bombenschächten poltert die tobbringende Fracht herüber. Kein Zweifel, die Engländer und Amerikaner gehen diesmal auf's Ganze. Allein die Tatsache, daß sie die Mittelmeerflotte einschließlich der Schlachtschiffe aufziehen lassen, daß sie trotz schwerer Verluste ihre Luftwaffe in bisher nicht erlebtem Umfang einsetzen, beweist den entschlossenen Willen der gegnerischen Kriegführung, das Unternehmen Sizilien mit einem totalen Erfolg zu beenden.

Die Verteidiger stehen vor einer schweren Aufgabe, und es hieße die feindlichen Absichten in gefährlicher Weise verkennen, wenn man glauben wollte, es handle sich um ein so dilettantisches Wagnis wie im Fall Dieppe und St. Nazaire. Man muß erlebt haben, mit welcher verbissener Fähigkeit die Briten um jeden Meter Boden kämpfen. In den ersten Stunden des Angriffs haben sie bereits schwere Verluste hinnehmen müssen. Der Kommandeur eines Panzer-Granadiere-Regiments berichtet, daß die vorrückenden Angreifer reihenweise durch das MG-Feuer feiner Männer hingemäht wurden. Der Strand von S. ist überfüllt mit Trümmern. Im Wasser treiben die gelenterten Boote, und beim Betreten des Inselbodens haben zahlreiche Angehörige der Landestruppen den Tod gefunden. Mit dem Glas lassen sich leicht die dunklen Punkte ausmachen, die den hellen Strand an vielen Stellen bedecken.

In London wurde ein neuer polnischer Emigrantenausschuß gebildet, an dessen Spitze als neuer „Ministerpräsident“ Stanislaw Mikolajczak steht, der sich bestreut, zu versichern, daß seine Regierung „aufsichtlich demokratisch sei. Offenherzlich stand die Regierungsbildung unter einem gewissen Druck Moskows.

## Generalleutnant Schmetzer

Am 15. Juli beging Generalleutnant Rudolf Schmetzer, Inspekteur der Westbesatzungen, sein 40jähriges Militärdienstjubiläum. Als Sohn eines Oberbauers 1884 in Regensburg geboren, begann er als Fahnenjunker bei den bayerischen Pionieren seine militärische Laufbahn. Als Bataillonadjutant und Kompaniechef seiner Waffengattung machte er den Weltkrieg 1914/18 zunächst an der Front, von 1916 an als Adjutant eines Pioniergenerals und in den letzten Kriegsmontaten als Kommandeur des bayerischen Pionier-Bataillons 15 mit. Auch in der Reichswehr tat Schmetzer als Pionier- und Ingenieuroffizier Dienst. Im neuen Heer wurde er als Inspekteur der Festungs-Inspektion V (Festungs-Inspektion-Romanow) am 1. April 1936 Generalmajor. 1938 erhielt er den Charakter als Generalleutnant. Als Kommandeur eines Oberbauabtes und General der Pioniere beim Oberbefehlshaber Ost nahm er an diesem Krieg teil, bis er vor fast drei Jahren zum Inspekteur der Westbesatzungen ernannt wurde. Am 1. Februar 1941 beförderte der Führer Schmetzer, der zu den hervorragendsten Pionieroffizieren des deutschen Heeres gehört, zum Generalleutnant.

## Politik in Kürze

„Anb. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Georg Stata, Kommandant eines Unterleboots.“

Für den in Berlin verstorbenen Professor Dr. Hermann Böhle, Vater von Gauleiter Böhle, fand im Ehrensaal der Auslands-Organisation der NSDAP eine feierliche Gedenkstunde statt, bei der NSDAP-Braudeffizier Albrecht den Kranz des Führers niederlegte.

In Anwesenheit der Reichsleiter Dr. Ley und von Schirach wurden die diesjährigen Leistungswettkämpfe der Adolf-Hitler-Schulen auf der Ordensburg Sonthofen durchgeführt.

General der Artillerie Albert Bodria, Stellvertreter kommandierender General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I, vollendete heute sein 60. Lebensjahr.

Marshall Manerchheim beabsichtigt am Donnerstag mehrere Flottenstützpunkte, verschiedene Flotteneinheiten und sonstige maritime Einrichtungen im baltischen Teil des Finnischen Meerbusens.

Die ersten Bahnen für den rumänischen Arbeitsdienst wurden in feierlicher Form durch den stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihaila Antonescu in Bressia übergeben.

Infolge der Kollisionsgefahr in Kalkutta werden demnächst viele Textilfabriken schließen müssen.

Die Hauptstadt von Mandschurien, Singaia, hat nach sechsjährigem Bestehen eine Einwohnerzahl von 700 000 aufzuweisen, worunter sich rund 150 000 Japaner befinden.

In Mexiko fanden im Gebäude des Anstaltenverbandes blutige Schießereien zwischen politischen Gruppen statt.

## Neues aus aller Welt

Bombenfund brachte den Tod. Drei junge Männer, aus Erkelenz (Rheinprovinz) hatten eine tief in die Erde eingegrabene Brandbombe ausfindig gemacht. Bei dem Versuch, den gefährlichen Fund auszugraben, explodierte die Brandbombe. Einer der jungen Männer wurde sofort getötet, die beiden anderen erlitten schwere Verletzungen. — Schwer verletzt wurde auch ein Junge, der auf dem Felde eine Brandbombe gefunden hatte. Einen Teil der Bombe nahm er als „Andenken“ mit nach Hause, wo der Fund explodierte.

Kind wegen Lüge erstochen. Die Witwe Luise Kaiser aus Helmstedt erlag mit einem Messer ihren eifährigen Sohn. Wie sie selbst erklärt, habe sie die Tat in der Erregung darüber, daß der Junge sie belogen habe, begangen. Sie ging mit dem Messer auf den Jungen los und brachte ihm so schwere Verletzungen bei, daß der Tod bald darauf eintrat. Die Täterin, die bereits im Jahre 1935 sterilisiert wurde, wurde festgenommen.

2000 Jahre alter Trogs im Moor gefunden. Bei Zorarbeiten in der Nähe von Pattburg im Süden des Kreises Auenrade wurde ein 1,40 Meter langer Holztrogs aus Eichenholz gefunden, der nur ein Meter unter der Oberfläche lag. Ein Schwerfänger schätzte das Alter dieses sehr gut erhaltenen Trogs auf etwa 2000 Jahre.

Juditsaus für Telephonieb. Der als Telephonieb selbstaunomane W. Wilens aus Bresslau wurde jetzt zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte in öffentlichen Fernsprechanlagen die Hörer abgeschnitten und entwendet. Dadurch fügte er nicht nur der Kriegswirtschaft Schaden zu, sondern gefährdete auch in verantwortungsvoller Weise die Allgemeinheit, die durch dieses Vorgehen der Mittel herabgesetzt wird, der sie bei Feuergefahr, Unglücksfällen usw. bedarf. Die hohe Zuchthausstrafe, die der Dieb erhielt, wird dazu beitragen, gleichgültige Gemüter abzufrachten.

Massenvergiftung an Methylohol. Auf einer Insel bei Zornitz fand eine gefesselte Zusammenkunft von Fischern und Kleinbauern statt, bei der auch Methylohol getrunken wurde. Zwei Teilnehmer der Feier starben auf der Stelle. Auf dem Transport zum Krankenhaus starben weitere fünf Männer, während die übrigen 72 Personen an bestanden Vergiftungserscheinungen darniederlügen.

Das einer Kirche eingekürzt. Im mittelportugiesischen Ort Celso La firaße das in Reparatur befindliche Dach der größten Kirche des Ortes während des Gottesdienstes ein. Die herabfallenden Balken und Steine begruben zahlreiche Personen. Die Feuerwehr barg aus den Trümmern die Leichen von sieben Frauen sowie 28 Verletzte. Von den Verletzten mußten drei in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Al Capones „Schwarzhandelsmonopol“. Americas traurige „Verühmtheit“, der Verbrecherhauptling Al Capone macht erneut von sich reden. Er hatte bereits aus dem Gefängnis heraus einen Schmuggelhandelskreis organisiert, der sich mehr und mehr erweiterte. Nach seiner Freilassung ließ er durch Strohmänner Fabriken, Warenhäuser und andere Großunternehmen aufkaufen, so daß er das Monopol über den Schwarzhandel der U.S.A. besitzt. Während eines einjährigen Monats in diesem Frühjahr soll er beispielsweise allein in New York und New Jersey 500 000 Pfund Fleisch zu ungeheuren Preisen verkauft haben.

## Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm. 14.15 bis 15 Uhr: Jan Hoffmann spielt. 15 bis 15.30 Uhr: „Melodienstrahl“ der Kapelle Paul Busch. 16 bis 18 Uhr: Bunter Samstagnachmittag. 20.15 bis 21.30 Uhr: Feiters und vertraute Weisen zur guten Laune. 21.30 bis 22 Uhr: Beliebte Unterhaltungsklänge. 22.30 bis 24 Uhr: Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsschaffen. n. a. in besonjerten Notizen. — Deutschlandsender. 11.30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer. 17.10 bis 18.30 Uhr: „Ruf im Grünen“. 20.15 bis 22 Uhr: „Der Reiter der Kaiserin“. Wiederholung der Decette von Nestberger mit Musik von August Pedda

## Die Straße von Messina

Diese Meeresstraße, die von der Nordostküste Siziliens und der Südwestküste Kalabriens gebildet wird, ist 30 Kilometer lang. Die Breite beträgt an der engsten Stelle 3/4, an der weitesten 22 Kilometer. An ihr liegen die beiden Städte Messina und Reggio di Calabria, die beide in ihrem Schicksal die wechselvolle und bewegte Geschichte dieser Landschaft widerspiegeln. Beide sind wiederholt zerstört worden, teils durch Wassengewalt, teils durch Erdbeben, die in diesem Gebiet keine Seltenheit bilden. In aller Erinnerung ist noch das Erdbeben von 1908, das Messina fast völlig zerstörte.

Reggio hat heute etwa 180 000 Einwohner. Das berühmteste Gebäude der Stadt, die Kathedrale, von dem Normannenkönig Roger 1092 erbaut, war 1908 weitgehend zerstört worden. Der wiederhergestellte Bau hat jetzt durch die Luftangriffe schwere Schäden erlitten. Berühmt sind auch das

schäzereiche Nationalmuseum und der malerische Friedhof der Stadt, einer der schönsten Italiens. Der Hafen von Messina, durch eine halbkreisförmige Halbinsel geschützt, die der Stadt im Altertum den Namen „Zanfle“ (das heißt Sidel) eintrug, ist einer der besten Siziliens. Reggio di Calabria liegt inmitten einer fruchtbareren Landschaft und zählt etwas über 100 000 Einwohner. In Friedenszeiten war die Stadt viel besucht, wegen ihrer landschaftlichen Schönheit, besonders um der herrlichen Ausblicke auf die sizilische Küste willen. Die Stadt trägt ein Zentralmuseum für das alte Großgriechenland, in dem Kunstwerke aus den einst blühenden griechischen Kolonien unter Italien vereinigt sind. Beide Städte, die so viele Stürme überdauert haben, werden auch der gegenwärtigen Gefahr trotzen und nach Befreiung der jetzt verursachten Zerstörungen schöner denn je wieder erleben.



Der Luftschutzwart

Die Terrorangriffe der britisch-amerikanischen Bombenflieger haben die Bevölkerung erneut eindringlich vor Augen geführt, wie notwendig es ist, daß Häuser und Wohnungen ständig luftschutzbereit gehalten werden. Soweit da und dort noch Läden vorhanden sind, haben die Führer des Luftschutzes, insbesondere die Luftschutzwärter, die Aufgabe, die Hausbewohner zu beraten und darüber zu wachen, daß die Mängel abgestellt werden. Alle diese Maßnahmen liegen im ureigensten Interesse jedes einzelnen Volksgenossen, da solche Mängel sich im Ernstfall leicht zum Schaden der Mitbewohner oder gar größerer Gemeinschaften auswirken können. Wenn auch die Ueberwachungstätigkeit des Luftschutzwartes somit in erster Linie eine helfende und beratende sein soll, so ist es doch andererseits gerade wegen der mit einer Unterlassung verbundenen Gefahren wichtig, daß er sich nötigenfalls auch durchsetzt.

Dieser Notwendigkeit entspricht ein neuer Erlass des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, der diese Ueberwachung der Luftschutzbereitschaft regelt. Der Erlass stellt klar, daß Luftschutzwärter und Führer der Selbstschutzbereiche, die von den Ortspolizeibehörden mit der Ueberwachung der Bereitstellung von Geräten, von Wasser und Sand oder des sonstigen luftschutzmäßigen Zustandes in ihrem Bereich beauftragt sind, zu einer gewissenhaften Erfüllung der damit verbundenen Obliegenheiten verpflichtet sind. Hierzu gehört auch, daß sie unverzüglich die Abstellung vorgefundener Mängel veranlassen.

Wenn solche Mängel trotz Ermahnung der Verantwortlichen nicht abgestellt werden, dann ist dies von den Luftschutzwarten und den Führern der Selbstschutzbereiche auf dem Dienstwege zu melden. Dabei wird darauf hingewiesen, daß Luftschutzwärter und Führer der Selbstschutzbereiche, die die Meldung solcher Fälle unterlassen, sich nach dem Luftschutzrecht selbst der Bestrafung aussetzen. Das gilt auch für Blodwarte des Reichsluftschutzbundes, die zu Führern im Selbstschutz bestellt sind.

laufend überwachen, bei sich zeigendem Wiederholungsbedarf den Ursachen nachgehen und an den Zapfhähnen, Spüllosetts und Leitungen festgestellte Undichtigkeiten sofort beseitigen lassen. Soweit der Mieter derartige Schäden innerhalb seiner Wohnung feststellt, muß er den Eigentümer bzw. dessen Vertreter sofort auf sie aufmerksam machen.

Die Verwertung des Wildbreits

Majählich werden etwa 30 000 Tonnen Wild zur Strecke gebracht. Viele sind nun der irrigen Meinung, daß der Jäger über die ganze von ihm erlegte Menge verfügen kann. Das stimmt nicht. Ehe der Jäger überhaupt etwas für sich in Anspruch nehmen darf, muß er mindestens 50 v. H. seiner Abschusspflicht erfüllt haben. Dabei hängt das, was er verbrauchen darf, dann noch von der Höhe seines Abschusses an Schalenwild ab, und diese genau berechnete Prämie, die er erhält, muß er mit seinem Jagd- und Forstpersonal und mit seinen Jagdgästen teilen; auch die Treiber sind einbezogen. Den übrigen Teil, etwa das Zehnfache, hat er dem Wildbandel abzugeben. Dieser liefert etwa 50 v. H. an die Nahrungsindustrie für zuzuführende Ernährung von besonders schwerarbeitenden Volksgenossen. 15 v. H. erhalten unsere Verwandten in den Lazaretten und 10 v. H. die Berlküchen zur Verbesserung der Mittagskost.

Wichtiges in Kürze

Der Warenbezugs, deren Verpackung dem Leih- oder Rückgabeverkehr unterliegt, hat die Verpackungsmittel zurückzugeben. Die Rückgabe muß innerhalb der vereinbarten oder abgeordneten Frist erfolgen, mangels einer solchen unverzüglich nach Entleerung.

Aufstieg bäuerlicher Genossenschaften

3443 Zentralen versorgen den Bauern — Getreide-Sicherstellung vorbildlich

Stuttgart. In den vier Kriegsjahren haben auch die württembergischen landwirtschaftlichen Genossenschaften die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Die alljährlichen Versammlungen des zuständigen Landesverbandes in Stuttgart waren immer das Forum, vor dem der Rechnungsbereich erstattet wurde. In diesem Jahre mußte die Versammlung ausfallen, um den gesteigerten Arbeitsanforderungen der Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Der Generalsekretär des Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg, Teutschländer, gab deshalb vor Pressevertretern und Beamten der Landesbauernschaft ein Bild von den großen Leistungen der Genossenschaften.

So erfuhr man, daß jetzt 3443 landwirtschaftliche Genossenschaften und Zentralen zu einem ausschlaggebenden Teil für Düngemittel, Saatgut, Sämereien, Maschinen, Geräte usw. sorgen. Daneben wurden eine große Anzahl Maschinen und Geräte zum Gemeinshaftseinsatz zur Verfügung gestellt. Die Grundanlage der landwirtschaftlichen Genossenschaften bilden die Spar- und Darlehensstellen, von denen es in Württemberg 1540 gibt. Von 228 landwirtschaftlichen Betrieben über 0,5 Hektar sind rund 225 000 Mitglieder der Spar- und Darlehensstellen. Die Gesamteinlagen haben eine halbe Milliarde überschritten, wobei die Forderungen an die Mitglieder etwa 100 Millionen Mark ausmachen.

Es wäre nun falsch, anzunehmen, daß es sich bei diesem erheblichen Einlagezuwachs um vermehrte Einnahmen der bäuerlichen Betriebe, also Gewinnerlöse aus Kriegsgewinnen handelt. Dies ist nicht der Fall. Die Unmöglichkeit, zur Zeit in den Be-

trieben größere Reparaturen oder Anschaffungen zu machen, bedingten fast ausschließlich diese jetzt vorherrschende Selbstzufriedenheit. Sie resultiert sich also aus Substanzverlusten.

Die Darlehensstellen sind mit ihrer Betreuung der Mitglieder über ihre wirtschaftlichen Funktionen noch erheblich hinausgewachsen; so wurden z. B. 8500 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte genossenschaftlich zur Verfügung gestellt, es wurden die Dorfeinrichtungen ausgebaut, Feldböden wurden angelegt, kurz, man hat versucht, der Landbevölkerung neben einer Ertrags- und Abfallbeseitigung auch das Leben auf dem Lande selbst möglichst angenehm zu gestalten, vor allem auch der Bäuerin die Arbeit zu erleichtern.

Die zweitgrößte Gruppe der landwirtschaftlichen Genossenschaften sind die Molkereigenossenschaften mit 1644 Betrieben und zwei Zentralgenossenschaften. Die Zahl der Mitglieder stellt sich zur Zeit auf 150 851. Sie haben vorwiegend dazu beigetragen, daß die Milchversorgung in Württemberg von Jahr zu Jahr gesteigert werden und im letzten Jahr einen Erlös einschließlich der Milchzeugnisse von 260 Millionen Mark erbringen konnte. An Geschäftsguthaben der Mitglieder liegen hier 7,5 Millionen Mark vor, während als Reserven und Rückstellungen 11 Millionen Mark angelegt sind.

Interessant war die Befragung, daß 50 bis 60 v. H. des gesamten Getreideanfalls in Württemberg durch die landwirtschaftlichen Verlebens-, Bezugs- und Abgabegenossenschaften erfasst werden. Ihre vorbildlichen Einrichtungen schaffen überhaupt erst die Voraussetzungen für die Sicherstellung des Getreides, beispielsweise durch die Speicher, mit denen man an Zahl in Württemberg an zweiter Stelle im Reich steht. Für je 120 landwirtschaftliche Betriebe über 0,5 Hektar steht ein Genossenschaftsspeicher zur Verfügung.

Nagolder Stadtnachrichten

Frau Karoline Brenner, Versicherungsinspektors-Witwe, Langestraße 9, wird heute 81 Jahre alt. Sie ist eine Kriegserwitte und stammt von Haiterbach. Ihr Vater war der frühere Stadtschultheiß Krauß von Haiterbach. Erfreulicherweise verfügt sie noch über eine gute Gesundheit.

Aus den Nachbargemeinden

Oberjettingen. 81 Jahre alt wird heute Friedrich Dengler, verwitweter Landwirt. Trotz seines hohen Alters ist er immer noch Tag für Tag in der Landwirtschaft tätig und betreut seine Schafe. Er zählt zu den bekanntesten Schafhaltern unserer Gegend. Als ruhiger und fleißiger Bürger erfreut er sich allgemeinen Ansehens in der Gemeinde. — Eine 85jährige ist nun unsere alte Traubenwirtin, Witwe Friedrike Böß, geb. Zwirner. Sie wurde am 17. 7. 1858 geboren. Der Verhältnissen entsprechend ist sie ebenfalls noch rüstig.

Dättingen. In diesen Tagen wurde der Postbote a. D. Nikolaus Abanzini zu Grabe getragen. Im Alter von 72 Jahren ist er plötzlich gestorben. Über 32 Jahre lang war er Briefträger unserer Gemeinde. Er war Mitbegründer und Ehrenmitglied der Kriegerkameradschaft, der er 47 Jahre angehörte.

Bestorbene: Dorothea Kemt, geb. Sähle, 59 J., Hohenbrunn; Dr. med. Walter Eisenhart, Herrenberg; Paul Gerhard Hermsdorf, stud. theol., Ruffingen; Michael Doppel, Landwirt, 88 J., Ruff; Gottlob Döfjinger, 78 J., Herrenberg; Kurt Wolfer, 49 J., Unterjettingen; Friedrich Mast, 73 J., Wörnersberg; Albert Schäußle, Tumlingen; Luise Reutter, geb. Koch, 80 J., Tumlingen; Fritz Schmann, 37 J., Mühlhof (Pfalzgrafentweiler).

Tragödie auf dem Silberkiez

ROMAN VON PAUL BLEICHERT

3. Fortsetzung

Agnes zitterte am ganzen Körper. Doch wie gebannt mußte sie in die verzauberte Nacht lauschen, in die die Götter ihren Schicksalspruch über sie fällten.

Im Schilf rauschte es, geheimnisvoll gluckte das Wasser, und der Mond spann seine Zaubersäden. Dann wurde es still.

Und in diese Stille flüsterte Jörg schwer und bang: „Wenn die Schwäne fliegen, gibt es Unheil.“ Dann flammte er: „Nur für mich, Agnes, fürchte dich nicht, nur für mich!“

„Nein, nein, Jörg, ich bin deine Gefährtin, und werde mein Teil ebenfalls erlitten.“ „Ich könnte es nicht ertragen. Was liegt schon an mir, aber du — und ich — ich — aber ich darf es nicht sagen.“

„Das Mädchen glitt in die Knie und griff nach Jörgs Händen.“

„Sag es mir, Jörg, was du vermeinst, nicht sagen zu dürfen. Sag mir's, jetzt ist alles eisdenn sterben müssen wir beide, du und ich.“

„Da brach etwas in Jörg entzwei. Schmerz erstickte seine Stimme.“

„Nur ich, Agnes, nur ich. Aber der von den Göttern Geweihte hat einen Wunsch frei. Darf ich ihn aussprechen, sag mir, darf ich?“

„Sprich, Jörg.“

„Ein einziges Mal möchte ich dich küssen — ein einziges Mal.“

„Das Mädchen erschauerte. So hatte Jörgs Stimme noch nie geklungen.“

Mit unendlicher Zartheit und behutsam, als berge er die größte Köstlichkeit der Erde, so nahm er das Mädchen in seine Arme, und dann suchte sein Mund ihre Lippen. Rein und keusch war dieser Kuß, voll tiefsten Glücks und tiefstem Schmerz, ein Kuß, der ihre Seelen vermählte für Zeit und Ewigkeit.

Der Schlußakt einer alten Liebe

Jene wunderbare Meinenacht verlor noch mehr Geheimnisse, die das geheimnisvolle Wasser der Spree in geschäftlicher Eile mit sich fortanommen in das weite Meer, in das sie verurteilt für alle Zeiten.

In der Wälder hinter der Buro schlich eine Weibersonne vorbei. Manahlich um sich schlingend suchte sie sich im Schatten der Bäume zu verbergen, um von niemand gesehen zu werden. Doch ihre Schritte waren nicht leicht, denn sie war nicht mehr ein junges Mädchen, sondern eine alte Frau. Sie war die wilde Enten und Bögel, die sich im Schilf verborgen hielt. Diese stürzte die einsame Wanderin, die nur langsam den Weg gewann, nicht.

Die Stimmen der Nacht am Wasser der Spree waren ihr von Kindheit an vertraut. Nur der Weg machte ihr Weh, denn die tranken Oelder gehorchten nur widerstrebend ihrem Willen.

Endlich!

Sie atmete auf, hatte sie doch die kleine Landzunge an der Spree, die sie sich als Ziel gesetzt, erreicht. Suchend glitten ihre Augen über das geschlichte Eichen Land, das rings vom Schilf umgeben war. Hörbar atmete sie auf, denn was sie gesucht, trat ihr breit und dunkel entgegen. Der Mond meinte es in dieser Nacht gut, sein magisches Licht zauberte auch hier Poesie und Schönheit in verwechselndlicher Fülle in alle Ecken und Winkel.

Zwischen dem Schilf war eine schmale Wasserstraße sichtbar, die in das Fortwälder der Spree führte. Und jetzt, die Frau griff erregt nach dem Arm des Mannes, glitt ein Boot, in dem zwei junge Menschen saßen, wie ein Schatten an dieser schmalen Wasserstraße vorüber.

„Hast du ihn und sie erkannt?“ flüsterte das Weib.

„Warum sollte ich nicht“, gab der Mann brummend zurück. „Doch was schert mich das hochmütige Fräulein mit dem Jörg, der überak nahm im Horbe ist. Sag mir lieber weshalb du mich in dieser gelpenslichen Nacht hinherschleichen hast. Wir haben nichts mehr miteinander obzumachen, denn die Wilhelmine Raditz von einst bist du ja auch nicht mehr.“

„Das hast du sehr gut gesagt!“ empörte sich das Weib. „Nielleit, denkt du einmal darüber nach, wer das, was ich heute bin, aus mir gemacht hat.“

„Wenn du die alte Liliane wieder von neuem beginnen willst, lehre ich auf der Stelle um. Ich will nicht mehr einmal, wie ich leben will, darüber nichts mehr zu schaffen.“

„So, meinst du? Weshalb bist du dann gekommen? Aus Sehnsucht, mich zu sehen, bestimmt nicht. Ich will's dir aber sagen, warum du gekommen bist: die Schuld, die dich an mich bindet, hat dich hergetrieben.“

„Schuld?“ Der Mann lagte höhnisch auf.

„Still“, raunte das Weib, „das Lachen kannst du dir ersparen. Es ist alles anders gekommen, als ich gedacht und gehofft. Ich habe keine Kraft mehr, den Schicksalslauf zu ändern, denn mein Weg bis zu dem Totenader ist nur noch kurz. Ich fühl's, und deshalb will ich Ordnung schaffen zwischen dir und mir.“

„Ich wüßte nicht, woran es da noch fehlen sollte.“

„Du nicht so ungeschuldig, Schauer, du weißt, wenn meine Sorge gilt. Du hörtest aber nie auf meine Bitten und Vorstellungen, immer mehr ziehst du den Jungen in das Verderben hinein. Von dir lernst er alle Laster, denen du selbst huldigt, vom Würfelspiel angefangen bis zum Trunk und unredlichem Handeln.“

„Ei, ei, Winchen, seit wann bist du unter die Zuhörprediger gegangen? Das steht dir ganz und gar nicht zu Gesicht.“ Am den Jungen brauchst du dich nicht zu sorgen, der tut, was er muß. Außerdem ist ja für ihn geforgt die Fischerei mirzt einen ganz schönen Baken Geld ab.“

„Aber nicht genug für eine Lebensweise, wie du sie dem Hug gelehrt hast. Manchmal denke ich, es wäre besser gewesen, ich hätte auf deine Schwester gehört.“

„Ich habe dir ja gleich gesagt, als du nicht hören wolltest, daß du die Folgen ganz allein austragen hast.“

(Fortsetzung folgt.)

Vorjüng-Abend im Reserve-Lazarett Nagold

Die NSG. „Kraft durch Freude“ gab gestern im Auftrage des NSD. im Reserve-Lazarett Nagold einen Vorjüng-Abend, der von einer Künstlergruppe bestritten wurde, die ausgezeichnete Eindrücke hinterließ. Die Künstler verstanden es vortrefflich, aus Vorjüng romantischen Opern „Der Wasserschmied“, „Zar und Zimmermann“, „Udine“ und „Der Wildschütz“ die Fröhlichkeit des Lebens mit so natürlicher Laune und so gewinnender Individualität herauszustellen, daß es eine wahre Freude war. Die gestoppten überflugen Alten und die unbeholfenen dummen Jungen, die Lieblingsfiguren Vorjüngs, wurden von Kurt Hochhut (Bass) und Ernst Kiehn (Sopran), beide vom Stadttheater Heidelberg, mit feiner Charakterisierung und im Ton zarter Gemütslichkeit stimmlich hervorragend wiedergegeben. Margrit Wild (Stuttgart), kein unbekannter Gast in Nagold, hatte dazu den Sopranpart und bildete mit ihrer ansprechenden Stimme die passende Ergänzung. Verbindende Worte sprach die charmante Fritze Cramer (Karlsruhe), die wir ebenfalls bereits bei Lazarettveranstaltungen schätzen gelernt hatten. Sie gab auch einen kurzen interessanten Überblick über das Leben und Schaffen Vorjüngs. Fritz Maatta von der Hochschule für Musik Frankfurt a. M. war ein temperamentvoller Begleiter und Mitgestalter am Flügel. Die zum Teil schon zu Volksliedern gewordenen herrlichen Vorjüng'schen Weisen wurden von den Soldaten mit Begeisterung aufgenommen. Ihren Dank an die Künstler, die mit dem feirigen Abend eine Gastspielreise im Kreis Calw beschlossen, gab Stabszahlmeister Kraft namentlich Ausdruck.

Fritz Schlang

Von einer Kreuzotter gebissen

Urde eine aus Stuttgart in Neuenbürg zu Besuch weilende Frau beim Beerenjuchen. Sie achtete des Bisses nicht, erst als sich die schmerzhaften Anzeichen einer Vergiftung einstellten, trat sie den Rückweg nach Wildbad an. Dort war die Infektion so weit vorangeschritten, daß sie im Krankenwagen ärztlicher Behandlung zugeführt werden mußte. Die Verletzte trat versehentlich auf das Reptil, worauf dasselbe in natürlicher Gerechtigkeit zum Biss ansetzte. Normalerweise greifen Kreuzottern nicht an.

Sparjam auch mit dem Wasser

Die Aktion zur Einsparung erfordert sparsamsten Umgang auch mit dem Wasser, da für die Förderung und Aufbereitung Energie gebraucht wird. Beauftragte der Wasserwerke werden den Hauseigentümern bzw. deren Vertretern in den nächsten Wochen Flugblätter zur Verteilung an alle Mieter, Pächter usw. zustellen, die die verschiedensten Sparmöglichkeiten beim Wasser aufzeigen. Pflicht der Eigentümer sowohl als auch der Mieter ist es, durch strikte Beachtung der in den Flugblättern gegebenen Anregungen auch der Wasser-Sparaktion zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Der Eigentümer muß im besonderen durch regelmäßige Kontrolle des Wasserzählers den Verbrauch

Sinn und Zweck der Leistungswoche

Bannführer Hepting an die Eltern der Calwer und Nagolder Pimpfe und Jungmädels:

Eure Jungen und Mädels haben eine Einberufung zur Leistungswoche der Hitlerjugend erhalten, und nun wollt ihr sicher Näheres über Sinn und Zweck der Leistungswoche erfahren.

Im Frieden war es Sitte, daß die Hitlerjugend Sommerlager durchführte. Jeder, der einmal an einem solchen Lager teilgenommen hat, erinnert sich freudig dieser schönen Zeit. Hier wurde Sport getrieben, geschwommen, in Geländespielen konnten die Pimpfe ihre Fähigkeiten beweisen, stolz jangen sie durch Dörfer und Städte, kurz: diese Lage waren herrlich.

Aus naheliegenden Gründen kann der Jugend eine solche Ferienzeit gegenwärtig nicht mehr geboten werden. Der Krieg fordert seine Rechte. Deshalb wird in allen Städteinheiten des Reiches die Leistungswoche veranfaßt, während der die Jungen und Mädels zu Hause wohnen und essen. Der Dienst geht von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr, dazwischen ist eine ungefähr dreistündige Mittagspause. In dieser Woche wird all das geübt, was im nor-

malen wöchentlichen Dienst nicht getan werden kann. Dazu kommt der Kriegseinsatz, der vor allem Werarbeit und Sammeln von Heilkräutern umfaßt. Naturgemäß liegt das Schwergewicht beim Jangvolk auf der vor-militarischen Erziehung, bei den Jungmädels dagegen auf dem Kriegseinsatz. Der Sport wird bei beiden nicht zu kurz kommen.

Wir wollen durch die Leistungswoche den Kriegseinsatz verstärken, um auch so zum Sieg beizutragen, in den Einheiten feste Grundlagen der Ausbildung schaffen und die Kameradschaft vertiefen.

Der Wert, den die Staatsführung der Arbeit der Hitlerjugend zumißt, wird schon durch die Tatsache gekennzeichnet, daß es ein Gesetz gibt, auf Grund dessen die Jugendlichen zu der Leistungswoche einberufen werden. Daß dieses Gesetz eine reine Formfrage bleibt, dafür sorgt die Begeisterung, mit der alle Jungen und Mädels die Leistungswoche begrüßen.

An Euch, liebe Eltern, aber richte ich die Bitte, die Hitlerjugend bei der Durchführung der Leistungswoche zu unterstützen.

# Schwäbisches Land

## Die Gauhauptstadt meldet

Die Staatliche Akademie der bildenden Künste Stuttgart wird im laufenden Sommerhalbjahr von 214 ordentlichen Studierenden und 21 Gästen besucht. Von den 235 Besuchern sind 229 Reichsdeutsche, 1 Volksdeutscher und fünf Ausländer.

In der Bon-Scekt-Straße wurde ein 62 Jahre alter Maschinist von einem Lastkraftwagen gestreift und zu Boden geschleudert. Mit einem Schädelbruch und einem Bruch des linken Ellenbogens wurde der Verunglückte ins Robert-Vogel-Krankenhaus gebracht.

## Elf Deutsche Heimschulen im Gau

nsg. Stuttgart. Der totale Kriegseinsatz als die Mobilisation aller Kräfte wirkt sich auf den gesamten Lebensbereich des deutschen Volkes aus. Das Gebot der Stunde, den Vorrang des Krieges in der Beanspruchung der Volkskraft restlos anzuerkennen, ist auch zugleich der Appell, dafür Sorge zu tragen, daß das Lebensgefühl des deutschen Volkes weiterhin gesund und leistungsfähig bleibt. Dazu gehört, daß den Familien, die in besonderer Nähe im Dienste des Reiches stehen und ihm ihre körperliche und geistige Kraft uneingeschränkt zur Verfügung stellen, die Sorge um die Erziehung ihrer Kinder abgenommen wird. Mütter, die ihr Leben für dieses Reich hingegen haben, die an der Front oder fern der Heimat als Wehrmachtsangehörige, Mütter, Arbeiter oder im politischen Einsatz ihre Pflicht erfüllen, Bombengeschädigte, die ihre Wohnungen verloren haben, Mütter, die berufstätig oder mit sonstigen Pflichten überlastet sind, haben den bevorzogenen Anspruch darauf, daß ihre Kinder nicht unter dem Einfluß der Eltern leiden, sondern gerade in Würdigung des Einsatzes eine Erziehung erhalten, die sie befähigt, später tüchtige Träger dieses Reiches zu werden.

Diesem Auftrag haben die Deutschen Heimschulen zu erfüllen, die auf Befehl des Führers mitten im Krieg gegründet wurden, und sich in raschem Aufbau befinden. Es sind Gemeinschafts-erziehungsstätten, die nach dem Willen ihres Inspektors, H. Oberggruppenführer Heilmeyer, Wurzeln des großgermanischen Reiches sein sollen. Ihrem totalen Erziehungsauftrag entsprechend, umfassen sie alle Schularten; Volksschulen, Hauptschulen und höhere Schulen. Der Erziehungsbeitrag ist so niedrig bemessen, daß jedes Kind unabhängig vom Einkommen der Eltern aufgenommen werden kann. Es gibt zur Zeit 40 Deutsche Heimschulen und 60 der Inspektion unterstellte Internatsschulen.

Im Gau Württemberg-Hohenzollern befinden sich folgende Deutsche Heimschulen bzw. Internatsschulen: Deutsche Heimschule Blaubeuren, Oberstufe für Jungen, Klasse 4 bis 5; Deutsche Heimschule Künzelsau, Aufbauschule für Jungen; Deutsche Heimschule Maulbronn, Aufbauschule für Jungen; Deutsche Heimschule Rörtlingen, Aufbauschule für Jungen; Deutsche

Heimschule Saulgau, Aufbauschule für Mädchen; Deutsche Heimschule Schönbühl, Oberstufe für Jungen Klasse 2 und 3; Deutsche Heimschule Schwäb. Gmünd, Aufbauschule für Mädchen; Deutsche Heimschule Markgröningen, Aufbauschule für Mädchen, Deutsche Heimschule Urach, Aufbauschule für Jungen; Schule Schloss Kirchberg, Oberstufe für Jungen; Urspringschule über Blaubeuren (Schelllingen), Oberstufe für Jungen.

Aufnahmeanträge sind unmittelbar an die Leiter dieser Heimschulen zu richten. Aufnahmeanträge für Schulen, die sich nicht in diesem Gau befinden, oder die besonderen Wünschen entsprechen, werden von der Inspektion der Deutschen Heimschulen, Berlin-Grünwald, Königsallee 11a, bearbeitet.

## Zuchthaus für gewissenlosen Schwarzschlächter

Reutlingen. Auf einer Nachstreife hielt ein Genbarmeriebeamter auf der Landstraße von Jettensburg nach Tübingen einen verdächtigen Radfahrer an, der es jedoch vorzog, sich seiner Vernehmung unter Zurücklassung des Fahrrads und seines Gepäcks, das zwei schwarzgezeichnete Ferkel enthielt, durch die Flucht zu entziehen. Als Eigentümer des Fahrrads wurde der 37 Jahre alte Wilhelm Herrmann aus Jettensburg festgestellt. Dieser behauptete jedoch, das Rad sei ihm schon vor längerer Zeit in einer Reutlinger Wirtschaft abhanden gekommen. Als

Zeuginnen hierfür benannte er die Schwägerin und die Schwester des Eigentümers der Wirtschaft, die den angeblichen Tatbestand bei einer richterlichen Vernehmung bestritten. Außerdem ließ sich Herrmann von einem Berufsgenossen bestätigen, daß er sich in der fraglichen Nacht bei ihm aufgehalten habe und er somit als Täter nicht in Frage kommen könne. Darauf wurde das Vergehen gegen ihn eingestellt.

Neuere Erhebungen führten nun zu der Entdeckung, daß Herrmann einen schwingvollen Handel mit Fleisch, das zum Teil aus Schwarzschlächtereien stammte, betrieb und etwa 15 Zentner Fleisch ohne Marken veräußert hatte. Auch die Geschichte mit dem gestohlenen Rad und den Ferkeln wurde nachträglich als Schwarzhandel festgestellt. Jetzt stand er vor dem in Reutlingen tagenden Sondergericht, das ihn nun wegen Vergehens gegen die Kriegswirtschaftsverordnung sowie wegen Anstiftung zum Meineid zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust, 2000 Mark Geldstrafe und Aberkennung der Eidesfähigkeit verurteilte. Die Bezücker des marleusen eingelaufenen Fleisches erhielten Gefängnisstrafen von fünf und drei Monaten bzw. 600 Mark Geldstrafe. Die beiden meinelidig gewordenen Frauenpersonen wurden zu 4 und 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Begünstigte kam mit 6 Wochen Gefängnis davon.

Verdingen, Kr. Baihingen. Durch Scheuen des Ochsenpans geriet ein Verdingener Landwirt unter den Wagen und wurde überfahren. Mit einer schweren Beinverletzung wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert.

## Wirtschaftsnachrichten für alle

### Erzeugerpreise für Getreide im Juli

nsg. Die Preise für 100 Kilogramm, frei verladen, im Juli 1943 sind für Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit, 75 bis 77 Kilogramm Nettoertrag in den Bezugsgebieten: vom 1. bis 15. Juli: W 14 20,80, W 16 20,80, W 17 20,90, W 18 21, W 19 21,20 Mark; vom 16. bis 31. Juli: W 14 19,40, W 16 19,60, W 17 19,70, W 18 19,80, W 19 20 Mark; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70 bis 72 Kilogramm Nettoertrag: W 18 19,20, W 19 19,50 Mark. Den Erzeugerpreisen für Roggen darf noch ein Sonderzuschlag von 1 Mark je 100 Kilogramm hinzuzurechnen werden. Futterernte, durchschnittliche Beschaffenheit, 60 bis 60 Kilogramm Nettoertrag: W 7 15,90, W 8 16,20 Mark; Brauerernte: W 2 20,50, W 3 21, W 4 21,50 Mark. Den Erzeugerpreisen für Brauerernte darf noch ein Sonderzuschlag von 1 Mark je 100 Kilogramm hinzuzurechnen werden. Futtermittel, durchschnittliche Beschaffenheit, 40 bis 48 Kilogramm Nettoertrag: W 11 17,80, W 14 18,10 Mark. Auf die Halberbsternte wird noch ein Umlagezuschlag von 1,50 Mark je 100 Kilogramm gezahlt. Die Erzeugerpreise für Getreide, Futtermittel und Brauerernte alter Ernte, die Erzeugerpreise für Weizenkleie, Roggen- und Gerstenschäffelle, die Großhandelspreise für Roggen- und Weizenmehl, sowie die Erzeugerpreise

für Sähuereier bleiben im Juli dieselben wie im Monat Juni 1943.

**Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Bültenrol.** Die Bausparkasse hat im Geschäftsjahr 1942/1943 neue Bausparverträge mit 198,48 Millionen Mark Vertragssumme bzw. 119,09 Millionen Mark Bausparsumme abgeschlossen. Im Vorjahr wurden 7873 Verträge mit 198,60 Millionen Mark Vertragssumme bzw. 83,10 Millionen Mark Bausparsumme zum Abschluß gebracht. Die Steigerung des Ausgangs an Bausparsummen beträgt demnach rund 48 v. H. Die Zuweisung von 0,10 (0,05) Millionen Mark an die Bausparverträge wird der Nettogewinn mit 55.800 (51.800) Mark aufgeführt, der folgendgemäß in neuer Rechnung den Mitgliedern zufließt. Im laufenden Jahr hält die gütliche Weiterentwicklung an.

Der Verkaufspreis der Erzeuger für Dinkel beträgt in Württemberg wieder 75 v. H. des Weizenpreises. Für bessere als Durchschnittsbeschaffenheit ist ein Zuschlag bis zu 4 v. H., für Ware mit Kernensatz ein weiterer Zuschlag bis zu 3 v. H. des festgesetzten Preises zu berechnen. Bei der Bearbeitung von Weizen und Roggen sind in der Sohn- und Umlaufmüllerei die Typen W 1050 und 1700 heranzustellen. In Weizenmehl der Type 1050 sind dem Maßfunden höchstens 30 v. H. des angelegenen Proteingehalts zu verarbeiten. Der Maßlohn beträgt einseitig 2,60 Mark je 100 Kilogramm.

## Quer durch den Sport

**Die Kampfsportler der württembergischen Hitler-Jugend** Die Kampfsportler der württembergischen Hitler-Jugend werden am Freitagabend im Festsaal der Riederhalle mit einem A. v. P. und der Verpflichtung der rund 1600 Weikämpfer und Weikämpferinnen eingeleitet. Obergebietführer Sundermann wird hierbei über die sportliche und politische Bedeutung der Kampfsportler im Krieges sprechen.

Am Samstag beinhalten dann in der Adolf-Hitler-Kampfbahn die Kämpfe um den Titel eines Weikämpfers und damit zugleich die Berechtigung zu den Jugendmeisterschaften in Weikamp, Hohenheim und Weikamp. Am Sonntag werden die Weikämpferinnen im Weikamp, Hohenheim und Weikamp. Am Sonntag werden die Weikämpferinnen im Weikamp, Hohenheim und Weikamp. Am Sonntag werden die Weikämpferinnen im Weikamp, Hohenheim und Weikamp.

**Fußball, Tischtennis, Badminton:** VfL Stuttgart - VfL Albstadt, VfL Albstadt - VfL Albstadt, VfL Albstadt - VfL Albstadt.

**Badminton:** Rindfleischrennen in Schwemmen. **Bogen:** Am die Deutsche Reichsgewerkschaftler in Kassel: Böhler (SSW, Stuttgart) - Nürnberg (VfL), Im Rahmenkampf tritt Aederle (Stuttgart) auf den Nationalboxer Ludwig Petri (Kassel).

Aus dem Sportprogramm in Neid interessieren vor allem der zweite Teil der Titelkämpfe im klassischen Ringkampf in München, die schlichten Meisterschaftskämpfe der Regler in Mannheim, die Meisterschaften der Dauerfahrer in Nürnberg und der Amateurkämpfer in Weikamp. Der Fußballkampf zwischen Weikamp und Weikamp sowie die deutsch-amerikanischen Tennisbegegnungen in Berlin.

Im Tischtennis-Bundesfinale des Gaues Niederschlesien legte Weikamp 02 mit 10:2 (6:2) über der Gaumeister Weikamp.

In den Deutschen Reichsgewerkschaftler am 24. und 25. Juni im Olympiastadion in Berlin sind aus dem Gau Weikamp bis jetzt genannt: 100 Meter: Capellmann (Stuttgarter Kickers), 800 und 1500 Meter: Kemnitz (VfL Hohenheim), 3000-Meter-Hindernisse: H. Belter (Weikamp); Stadion: Magris (Stuttgarter Kickers); 80 Meter Hindernisse: Diel (VfL Stuttgart).

## Heute wird verdunkelt:

von 22.20 bis 5.09 Uhr

NS-Pressa Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

### Mötlingen, 13. Juli 1943

Uns wurde die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser zweiter liebster und ergötlicher Sohn, Bruder und Neffe

#### Grenadier Ernst Stauch

bei den Kämpfen in Stalingrad wie sein 16. Bruder Fritz im gleichen Jahre 1942 gefallen ist. Er gab sein junges Leben im Alter von 20 Jahren für seine geliebte Heimat.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Friedr. Stauch**, Bäckermeister und Frau Luise, geb. Gräze. Die Geschwister: Lydia, Berta und Willi mit Verwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 18. Juli 1943, nachmittags 2 Uhr, statt.

### Neubulach, 16. 7. 43

Nach Gottes heiligem, unerforschlichem Ratsschluß ließ unser innigstgeliebter, lebensfroher

#### Georg

unser guter Bruder, sein Leben bei Bselgorod im blühenden Alter von 18 Jahren für seine geliebte Heimat.

In stiller Trauer:

Die Eltern: **Georg Koller** mit Frau Anna geb. Brenner. Die Brüder: **Ernst, Walter und Erich** mit allen Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 18. Juli, nachmittags 2 Uhr, statt.

### Altburg, 14. Juli 1943

Unerwartet und schwer traf uns die schmerzliche, unsägbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

#### Obergehr. Georg Weik

nach schweren, in den Kämpfen bei Leningrad erlittenen Verwundungen im Alter von 24 Jahren in einem Feldlazarett für seine geliebte Heimat gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Die Eltern: **Joh. Weik** mit Frau Dorothea, geb. Hack. Die Geschwister: Uffa, Albert Weik mit Frau und Kind, Emma Greule mit Saiten, s. 3. im Felde, Dorothea Calmbach mit Saiten, s. 3. b. der Wehrmacht. **Erika Weik** und alle Anverwandten.

Trauer Gottesdienst: Sonntag, 18. Juli, nachmittags 2 Uhr.

### Beihingen, den 16. Juli 1943

Schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, braver Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

#### Gehr. Adolf Schaible

im 25. Lebensjahr, bei Noworossisk den Heldentod für seine geliebte Heimat gefunden hat.

In stiller Trauer:

Die Mutter: **Elisabeth Schaible**. Fünf Geschwister und alle Angehörigen.

Trauer Gottesdienst: Sonntag, 18. Juli, nachmittags 1/2 Uhr.

### Bad Cannstatt - Rotfelden, 16. Juli 1943

Ein hartes, unerbittliches Schicksal entriß mir meinen lb., herzenguten Mann, den treuen Vater meiner Kinder, meinen lb. Sohn, unsern unvergeßl. Bruder, Schwager u. Onkel,

#### O'Gehr. Gottlob Beuerle

Nach schwerer Verwundung ließ er im Alter v. 36 Jahren sein Leben f. seine geliebte Heimat. Er ruht auf einem Heldengruhdorf im Osten.

In tiefem Schmerz: Die Gattin: **Goa Beuerle** m. Kindern **Walter** u. **Ulrich**. Der Vater: **Jakob Beuerle**, **Fritz** **Beuerle**, s. 3. Wehrmacht m. Frau **Lina** geb. **Beuerle** m. Kindern. **Wilhelm Beuerle** m. Fam. **O'Gehr. Ludwig Beuerle** m. Frau. **Karl Beuerle** m. Fam. **Otto Beuerle**, Hauptlehrer, m. Familie. Uffa. **Ernst Beuerle** mit allen Anverwandten.

Trauer Gottesdienst Sonntag, den 18. Juli, 2 Uhr in Rotfelden.

### Altbulach, 13. 7. 43

Uns wurde zur Gewißheit, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

#### Gehr. Friedrich Bolz

Inh. des ER. 2. des Inf. Sturmabzeichen und der Stmedaille an seiner im Osten erlittenen Verwundung, im Alter von 31 Jahren, gestorben ist. Er war ein Kämpfer im Leben und ein Sieger im Tode.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Christian Bolz**, Schlosser, mit Frau Marie geb. Wolf, Altbulach. Die Brüder: **Christian**, **Matthias**, **Karl**, **Hans**, **Georg** und **Gottlieb** mit Familien. Die Schwestern: **Maria** und **Anni**.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 18. Juli, um 14 Uhr in Neubulach statt.

## Öffentliche Bekanntmachung der Finanzämter Altensteig und Hirjau

Wichtig für alle Arbeitgeber, die Arbeitnehmer in den eingegliederten Ostgebieten oder im Memelland beschäftigen!

Der Kriegszuschlag zur Lohnsteuer ist in den eingegliederten Ostgebieten und im Memelland bisher nicht erhoben worden. Er wird nun ab 1. Juli 1943 auch in diesen Gebieten erhoben (Hinweis auf die Verordnung vom 6. Mai 1943, Reichsgesetzblatt I S. 305, Reichsteuerverb. 1943 S. 425).

Die Arbeitgeber haben deshalb bei der Erhebung der Lohnsteuer das folgende zu beachten:

- Es ist bei allen Arbeitnehmern, die ihren ausschließlichen Wohnsitz oder ihre dauernde Arbeitsstätte in den eingegliederten Ostgebieten oder im Memelland haben, die Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer zu erheben und zwar erstmalig
  - bei Zahlung des laufenden Arbeitslohns von dem Arbeitslohn, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 30. Juni 1943 beginnt,
  - bei Zahlung von sonstigen (insbesondere einmaligen) Bezügen von dem Arbeitslohn, der nach dem 30. Juni 1943 gezahlt wird.
- Für die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer gelten die allgemeinen Bestimmungen, insbesondere die Vorschriften der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen.
- Die Vorschriften über die Gewährung des Ost-Freibetrags werden durch die Erhebung des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer in den eingegliederten Ostgebieten und im Memelland nicht berührt.

Das Finanzamt erteilt in Zweifelsfällen weitere Auskunft. Die Finanzämter Altensteig und Hirjau 12. Juli 1943.

## Öffentliche Bekanntmachung

über die Lohnsteuer der im Generalgouvernement beschäftigten Arbeitnehmer

Die Besteuerung der im Generalgouvernement beschäftigten Arbeitnehmer ist mit Wirkung ab 1. April 1943 neu geregelt worden. Die neuen Bestimmungen enthält der RdF-Erlass vom 11. Juni 1943 S 2300 - Bol 256 III, veröffentlicht im Reichsteuerverblatt 1943 Nr. 50 Seite 497. Es ist in diesem Erlass im einzelnen geregelt, wie der Steuerabzug vorzunehmen ist

- bei Zahlung des Arbeitslohns durch private Arbeitgeber im Reichsgebiet an Arbeitnehmer im Generalgouvernement,
  - bei Zahlung des Arbeitslohns durch deutsche öffentliche Kassen an Arbeitnehmer im Generalgouvernement.
- Der genannte Erlass enthält außerdem die Bestimmungen über den Ost-Freibetrag von 3000 RM jährlich. Anspruch auf diesen Freibetrag haben mit Wirkung ab 1. April 1943 Arbeitnehmer deutscher Volkzugehörigkeit, die ihren Arbeitslohn von einem privaten Arbeitgeber im Reichsgebiet oder von einer deutschen öffentlichen Kasse erhalten, aber im Generalgouvernement beschäftigt werden. Die in Betracht kommenden Arbeitnehmer müssen die entsprechende Eintragung auf ihrer Lohnsteuerkarte unverzüglich bei der Gemeindebehörde beantragen, in deren Bezirk sie ihren Wohnsitz (gewöhnlichen Aufenthalt) haben.

Das Finanzamt erteilt den in Betracht kommenden Arbeitgebern und Arbeitnehmern weitere Auskunft.

Die Finanzämter Altensteig und Hirjau 12. Juli 1943.

**DER HOCHSTUNDE**

mit Joe Stöckel - Charlott Dandert  
Trude Hesterberg - Josef Eichheim

Ein erfolgreicher Bühnenschwank mit vergnügter Laune  
verfilmt.

Kulturfilm und Wochenschau  
Freitag, Samstag je 20 Uhr,  
Sonntag 14 Uhr, 17 Uhr, 20 Uhr.

Jugendliche nicht zugelassen.

**Volkstheater Calw**

**Evang. Gottesdienste**  
Calw

Sonntag, 18. Juli: 1/10 Uhr  
Hauptgottesdienst.

Sonntag, 18. 7. 43  
**Moncharter Berg**  
Calw ab 6.28 Uhr.  
Fahrkarte bis Emmingen.

Familie (2 Erwachsene, 3 Kinder) sucht

**3-4-Zimmerwohnung**  
Angebote erbeten unter **SD. 163** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**2-3-Zimmerwohnung**  
in Calw oder Umgebung zu mieten gesucht.

Angebote unter **S. P. 161** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Halbtagsbeschäftigung** gesucht, evtl. Sprechstundenhilfe oder Bürohilfe.

Zuschriften erbeten unter **EA. 163** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Eisfische** RM. 25.- mit eis. Tisch wird verkauft.  
Calw, Uhländstr. 1)

**Damen-Strickweste** im Wald (nahe Blalche) Hirjau gefunden.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.